



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

dünn, so ist der ungeduldige Ultramontanismus sehr geduldig nach der Lösung: „Wer Recht hat und Geduld, für den kommt auch die Zeit.“ Wie konnte man aber wissen, ob nicht der officiële Protestantismus nach so vielen scheinbar günstigen Anzeichen völlig unterminirt war? Ein großes wechselseitiges Mißverständniß, welches über ein Jahrhundert in Europa geherrscht hat, macht die unerhörte Etourderie der genannten Zumuthung erklärlich. Auf der einen Seite hat man alle berechneten Höflichkeiten der Kurie als Metamorphosen ihres Katechismus angesehen, auf der anderen Seite nahm man alle Generositäten des christlich liberalen Geistes als confessionelle Zuthunlichkeiten auf Abschlag. Hätte man sich nun erst im Princip oder mit einem symbolischen Akt unterworfen, so hätte sich der jesuitische Papismus das Abwarten der Consequenzen schon gefallen lassen. Indessen ist diese Speculation fehlgeschlagen, und nun operirt man nach derselben Politik, mit welcher man allezeit den Hauptgegner zu isoliren und in seiner Isolirtheit zu vernichten suchte, während man seine schwächeren Mitschuldigen unterdeß möglichst gewähren ließ, bis die Reihe auch an sie kam. Der Riese Polyphem verzehrte von den Gefährten des Ulysses immer nur einen um den andern; das war so seine Methode.

Nicht lange nach der Sendung Ledochowsky's, schon am 18. Febr. 1871, wagten es die papistisch gesinnten Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses den König anzugehen mit dem Antrag, er möge den Kirchenstaat und die Souveränität des Papstes wieder herstellen. Welche Bewegungen, Aufregungen und Projekte mögen in der dunklen Region der ultramontanen Sympathieen in dem kurzen Zeitraum zwischen den beiden Daten liegen! Erst einen Monat vor dem papistischen Vorgehen in der politischen Kammer Preußens war der König der allseitig gefeierte Kaiser des deutschen Reichs geworden.

Literatur.

Die Verlags-handlung von P. W. van de Weijer in Utrecht hat vor kurzem eine Reproduction des berühmten 1511 erschienenen Holzschnittwerkes von Albrecht Dürer „Marienleben“ (oder „Unser Frauen Leben“, wie es der Meister selber nannte) herausgegeben, welche wohl alle bisher gemachten derartigen Reproductionsversuche übertrifft.*) Dieselbe ist nicht durch Stich,

*) La vie de la Sainte Vierge Marie par Albert Durer. Reproduction, procédé de P. W. van de Weijer, imprimeur lithographe. Utrecht, P. W. van de Weijer.

Holzschnitt oder Photographie hergestellt, sondern wunderbarer Weise durch Lithographie, nach einem Verfahren, auf dessen Ausbildung der Verleger, der zugleich der Lithograph ist, zwanzig Jahre lang die unablässigste Mühe verwandt hat, kommt aber dem Original vermöge der wahrhaft staunenswerthen Accurateſſe, mit welcher auch das unbedeutendſte Detail deſſelben wiedergegeben iſt, dermaßen nahe, daß man faſt glauben könnte, man habe einen ſchönen neuen Abzug von den alten Originalplatten vor ſich, der durch irgend ein Wunder in dieſem ſaubern, völlig intacten Zuſtande erhalten worden ſei. Und da die Verlagsſhandlung ſelbſt auf die Nachahmung des Papiers und der Schwärze die größte Sorgfalt verwandt hat und zum Ueberfluß den Umſchlag des Werkes aus dem neuerdings mehrfach zu ſolchen Zwecken benutzten imitirten Pergament hat herſtellen laſſen, ſo iſt die Illuſion eine vollſtändige: So ungefähr, ſagt man ſich, muß eine Nürnberger Kunſtpublication im Jahre 1511 ausgeſehen haben!

Nur dieſe Treue der Reproduction, an welcher nicht bloß der Kunſtfreund, ſondern ſelbſt der originalgierige Sammler ſeine Freude haben wird, iſt es, die wir hier rühmend hervorheben wollen. Ueber das Kunſtwerk ſelbſt bedarf es keines Wortes. Das „*Marienleben*“ iſt bekanntlich nicht bloß das bedeutendſte Holzschnittwerk Albrecht Dürer's, ſondern auch eine der wunderbarſten Leiſtungen des altdeutſchen Holzschnittes überhaupt. In den zwanzig Tafeln dieſes Werkes offenbart ſich ein Reichthum der Phantaſie, eine Großartigkeit und Bornehmheit der Compoſition, eine Wahrheit der Charakteriſtik, eine Innigkeit und Keuſchheit der Empfindung, wie nirgends wieder in ſolcher Fülle in ſo engem Rahmen. Blätter, wie jene Scene des Wiederſehens zwiſchen Joachim und Anna, den Eltern Maria's, nach der endlichen Erhörung ihres Gebetes um Kinderſegen, oder wie jene köſtliche, altdeutſche Wochenſtube auf der Darſtellung von Mariae Geburt, der Beſuch Maria's bei Eliſabeth, Joſeph und Maria auf der Flucht nach Aegypten u. a. zählen zu den Perlen altdeutſcher Kunſt.

Die Verlagsſhandlung hat die Abſicht, nach und nach auch die übrigen Holzschnittwerke Dürer's in derſelben Weiſe wie das „*Leben Maria's*“ herauszugeben. Möchte ſie dadurch, daß die hier vorliegende Publication bei allen Kunſtfreunden die lebhafterſte Theilnahme findet, in dieſem ihrem Vorſaße beſtärkt werden!

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hans Blum in Leipzig.

Verlag von F. E. Herbig in Leipzig. — Druck von Gützel & Herrmann in Leipzig.